

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 78 (1974)
Heft: 4

Artikel: Zu unserer Aprilnummer
Autor: ME
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-317670>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zu unserer Aprilnummer

In der Oktobernummer haben wir zwei grundlegende Arbeiten von Mitarbeitern der Rudolf-Steiner-Schule in Bern gebracht. Herr Dr. Eymann hat Wesentliches aus der Arbeit, wie sie an den *Steiner-Schulen* in der Schweiz und den *Waldorf-Schulen* in Deutschland geleistet wird, aufgezeigt; Hans Hari hat den anregenden Beitrag «Von den Sternsagen zum kopernikanischen Weltbild» verfasst. Wir freuen uns, dass wir in der Nummer zum Schulbeginn drei weitere Artikel von Lehrkräften an der Rudolf-Steiner-Schule bringen können. Es sind dies «Von der Bedeutung des Erzählstoffes für die Menschenbildung», O edle Frau Grammatica» und «Kunstbetrachtung, eine Hilfe für den jungen Menschen auf dem Wege zu sich selbst».

Wie im einleitenden Vorwort in der Nr. 10/1973 ausgeführt, haben die Waldorf-Schulen in Deutschland und die Rudolf-Steiner-Schulen in der Schweiz in bester Weise vieles verwirklicht, was heute im Zusammenhang mit der Schulreform diskutiert wird. Wir hoffen, unsern Lesern nochmals wertvolle Anregungen vermitteln zu können.

Allen Kolleginnen, die nach den Osterferien mit einer neuen Klasse den Unterricht beginnen oder die zum erstenmal vor einer erwartungsvollen Kinderschar stehen, wünschen wir Zuversicht, Mut zur neuen Aufgabe und viel Freude an ihren kleinen und grösseren Schülern.

ME

Von der Bedeutung des Erzählstoffes für die Menschenbildung

(nach einem Referat in der Berner Schulwarte)

Im Lehrplan der Waldorfschulen ist vorgesehen, dass jeden Tag am Ende des Haupt- oder Epochunterrichts den Kindern erzählt wird. Der Stoff geht mit der Entwicklung des Kindes vom 1. bis zum 8. Schuljahr. Es muss dem Erzählen eine grosse Bedeutung zukommen, da es täglich gepflegt wird durch viele Jahre hindurch. Dieselbe ist tief begründet in der Menschenkunde Rudolf Steiners. Das Erzählen will das Gefühlsleben des Kindes pflegen, will es anregen, will Bedingungen schaffen, dass Samen keimen, sprossen und gedeihen, die sonst nicht die Möglichkeit hätten, aufzugehen. Denn viele gute Samen, die in jedem Menschenherzen ruhen, können nicht aufgehen, weil niemand die rechten Bedingungen dazu schafft.

Nicht umsonst wird der Pflege des Gefühlslebens eine solche Wichtigkeit beigemessen. Das lebendige Fühlen des Kindes wird sich wandeln, wird nach der Pubertät gleichsam als seine Frucht reifen lassen ein moralisches Denken und Urteilen. Diese Behauptung lässt sich nicht beweisen, aber doch bis zu einem gewissen Grad beobachten, wenn man die Entwicklung der Kinder von ihrem 7. bis zu ihrem 18. Lebensjahr verfolgen kann. Mit dem Erzählen soll nicht ein Lehrziel erreicht werden, sondern ein Ziel der Menschenbildung, das dem Lehrer gesteckt ist. Wie kommen wir dazu, dieses Ziel zu errahnen? Knüpfen wir an eigene Erfahrungen an! Wer eine zuhörende